



Konzept der Grundschule Hahle für die vorschulische und schulische Sprachbildung

Stand Februar 2016

Inhalt

1. Ziele der vorschulischen und schulischen Sprachbildung	3
2. Förderschwerpunkte und Inhalte der Sprachbildung von Schülern mit unzureichenden Kenntnissen der deutschen Sprache.....	4
3. Voraussetzungen und Bedingungen von Schülern ohne Kenntnisse der deutschen Sprache, die das Lernen im besonderen Maße beeinflussen können	5
4. Allgemeine Unterrichtsprinzipien der Sprachförderung	5
5. Rahmenbedingungen	7
6. Fördermethoden und Materialien	8
7. Sprachstandsfeststellung.....	10
8. Dokumentation der individuellen Lernentwicklung - Förderplanung	10
9. Elternarbeit	10
10. Kooperation zwischen den Fachkräften in Kita und GS	12
11. Literaturverzeichnis	13
12. Erlass: Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nicht - deutscher Herkunftssprache.....	14

1. Ziele der vorschulischen und schulischen Sprachbildung

Für uns Lehrkräfte bedeutet dies, vorrangiges Ziel jeder Sprachfördermaßnahme für Kinder, deren Kenntnisse der deutschen Sprache unzureichend oder gar nicht vorhanden sind, „ *muss die Befähigung zu sprachlicher Handlungsfähigkeit im mündlichen und schriftlichen Bereich sein, um ihnen einen ihren Fähigkeiten angemessenen Bildungsgang und eine umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zu ermöglichen.*“

(Niedersächsisches Kultusministerium (2002): Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache, Niedersachsen, S. 6)

Dieses Ziel kann allerdings nur erreicht werden, wenn andere grundlegende Kompetenzen erlernt und trainiert werden:

- soziale Kompetenz (kommunikative Fähigkeiten)
- sprachliche Kompetenz (sprachliche Fertigkeiten und Wortschatz)
- methodische Kompetenz (bewusster Sprachgebrauch durch Reflexion)
- interkulturelle Kompetenz (soziale und kulturelle Kommunikations- und Handlungsfähigkeit) (Ebd., S. 8)

Des Weiteren soll eine Sprachfördermaßnahme immer auch die Integration und Förderung von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund darstellen. Alle Schülerinnen und Schüler müssen zu einer aktiven Teilnahme am Unterricht befähigt werden. Dies impliziert die mündliche und schriftliche Beherrschung der deutschen Sprache. Förderlich für das Erreichen dieser Ziele ist eine angenehme und anregende Lernumgebung, die jedem Kind gleiche Bildungschancen eröffnet.

Eine vorschulische Sprachförderung reicht jedoch in den meisten Fällen nicht aus, um den Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Grundschule zu ermöglichen. Sprachbildung und Sprachförderung muss also darüber hinaus im schulischen Bereich in allen Unterrichtsfächern stattfinden, damit die Schülerinnen und Schüler, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, eine echte Chance haben ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können. Wesentliche Bausteine und allgemeine Unterrichtsprinzipien der Sprachförderung und Sprachbildung sollten demnach in allen Fächern einen Platz finden.

2. Förderschwerpunkte und Inhalte der Sprachbildung von Schülern mit unzureichenden Kenntnissen der deutschen Sprache

Die Förderschwerpunkte in der **vorschulischen Sprachbildung** beziehen sich im Wesentlichen auf folgende Bereiche:

- Förderung semantisch lexikalischer Fähigkeiten (Wortschatzerweiterung)
- Förderung grammatischer Fähigkeiten (Verbzweitstellung im HS, Subjekt-Verb-Kongruenz, Verbendstellung im NS, Akkusativ, Dativ, Präpositionen)
- Förderung der phonologischen Bewusstheit (Silben, Reime, Anlaute)
- Förderung der kommunikativen Entwicklung und
- Förderung der Ausspracheentwicklung (Mundmotorik)

In der daran anknüpfenden **schulischen Sprachbildung** wird zusätzlich der schriftsprachliche Bereich beleuchtet und in die oben genannten Förderbereiche integriert.

Die benannten Förderbereiche sollen jedoch nicht isoliert nacheinander, sondern integrativ mit Hilfe übergeordneter Themen bearbeitet werden. Der Übungs- und Arbeitswortschatz sollte sich dabei an der Alltagswelt der Kinder orientieren, um eine bestmögliche Motivation und Verknüpfung zum Lebensumfeld der Kinder zu schaffen. Damit wird ein Transfer von der schulischen Sprachbildung in die Alltagssprache ermöglicht. Im Folgenden sind einige Themenbereiche beispielhaft aufgelistet:

- Zu Hause (Möbel, Zimmer...)
- Auf der Strasse/ Im Verkehr / Um uns herum
- Beim Einkaufen
- Nahrungsmittel (Obst, Gemüse...)
- Freizeit (Im Schwimmbad, auf dem Spielplatz..)
- Tiere
- Jahreszeiten
- Kleidung
- Auf dem Schulhof
- Im Klassenzimmer
- Themen aus dem Sachunterricht (Wasser, Feuer, Luft...)

3. Voraussetzungen und Bedingungen von Schülern ohne Kenntnisse der deutschen Sprache, die das Lernen im besonderen Maße beeinflussen können

Die Förderschwerpunkte in der **Sprachbildung von Kindern ohne Kenntnisse der deutschen Sprache** beziehen sich im Wesentlichen auf folgende Voraussetzungen:

Die Kinder müssen sich oft an ein ganz neues wahrscheinlich von ihrer Muttersprache abweichendes Lautsystem gewöhnen. Dies stellt eine große Hürde für sie dar. (Ebd, S. 4)

Des Weiteren sollten immer auch die soziokulturellen Hintergründe und die Lebenswirklichkeit der Kinder mit in Betracht gezogen werden. Wichtig sind dabei Fragen wie:

Kommt das Kind eventuell aus einem Kriegsgebiet? Hat es Fluchterfahrungen gemacht? Gab es bereits einen Schulbesuch? Welche Buchstaben und Laute der Erstsprache stammen vom deutschen Alphabet ab? In welcher Schrift schreibt es, usw.? (Vgl. Reuer, Rahnert, Detert, Zimmermann (2013), S. 8)

Ein weiterer wichtiger Grundsatz der Sprachförderung sollte die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit sein. Dies wirkt sich positiv auf die Identitätsentwicklung und damit den Lernerfolg der Kinder aus. Der Erstsprache der Schüler und Schülerinnen sollte also immer ein Platz gewährt bleiben. Verbunden mit der Herkunftssprache sind schließlich auch immer kulturelle und lebensweltliche Sichtweisen. Durch diesen Einbezug wird ein positives Selbstbild bei den Kindern gefördert, das sich leistungsfördernd auswirkt. (Vgl. Dickmann, Fedrowitz, Langner, Schanz, Schoof-Wetzig, (2013) S. 8)

Dazu gehören Aspekte wie das Übersetzen in die eigene Sprache, fremdsprachliche Beschriftungen im Raum, Kennenlernen von herkunftssprachlichen Liedern und Begrüßungen.

4. Allgemeine Unterrichtsprinzipien der Sprachförderung

Das Erlernen einer Sprache kann nur funktionieren, wenn eine **Vertrauensbasis** zwischen Schülern und Lehrer besteht. Dazu gehört, dass die Lehrkraft respektiert, dass jedes Kind sein individuelles Tempo hat und eventuell viel Zeit benötigt, um das erste Mal zu sprechen. Denn Sprache lernen bedeutet nicht nur Sprechen lernen, sondern auch das Zuhören lernen.

Viele Kinder brauchen beim Sprache lernen eine **Phase des Beobachtens** und Zuhörens. In dieser eher stillen Phase sind sie aber keineswegs passiv, sondern versuchen auf eine besondere Weise, das neue Sprachsystem aufzubauen. (Vgl. Rucys, Dagmar (2003), S. 3)

Das **freie Erzählen** stellt einen besonderen Aspekt dar, durch den sich alltagssprachliche Fähigkeiten der Kinder entwickeln können und durch den sich der Wortschatz allmählich vergrößert. Lautes Vor- und Nachsprechen wird einen bedeutenden Teil einnehmen, wobei die Lehrkraft vermeiden sollte, direkt zu korrigieren. Angebrachter ist ein **korrekatives feedback**. (Vgl. Konzept Sprachförderung GS Hahle, S. 6).

Im Bereich der **Sprachförderung** sollte der Übungswortschatz nicht mehr als 10 neue Wörter pro Einheit beinhalten. Durch eine möglichst hochfrequente Anwendung und Reflexion des Übungswortschatzes in unterschiedlichen Sinnzusammenhängen findet eine Sicherung des neuen Wortschatzes statt. Dieser kann dann in darauffolgenden Einheiten erweitert werden.

Die **Lehrersprache (Sprachvorbild)** sowie das eingesetzte **Fördermaterial**, die **Methoden** und die **Förderumgebung** sollten sich während der Fördereinheiten an folgenden Prinzipien orientieren:

- Sprache lernt man durch Interaktion
- Handlungsbegleitendes Sprechen (Handlungen ausführen, z.B. einen Obstsalat in der Küche zubereiten)
- Unterrichtsgänge (z.B. in den Supermarkt...)
- Korrekturen erfolgen über ein korrektives Feedback (aktives Zuhören: Meinst du eine Orange?)
- Offene Fragen und schüleraktivierende Impulse verwenden (Bilderbücher, Wimmelbilder, reale Gegenstände...)
- Spielerische Aufgabenformate sollten mit hohem Bewegungsanteil verbunden werden (Rollenspiele, Regelspiele...)
- Die Lehrersprache sollte einfach, deutlich und in ihrem Tempo etwas langsamer sein. Neue Wörter sollten betont, hochfrequent und mit Pause präsentiert werden.
- Das Nachfragen der Kinder sollte positiv verstärkt werden (Fragehaltung anbahnen und aufbauen)
- Lernmaterialien und Lernumgebung sollten einen hohen Aufforderungscharakter haben (z.B. Lernwerkstatt Sprache, Lernwerkstatt Naturwissenschaften, Leseclub)
- Verfolgung eines ganzheitlichen Ansatzes, der die unterschiedlichen Wahrnehmungsebenen wie die auditive, visuelle, taktile, olfaktorische und kinästhetische mit einbezieht.

5. Rahmenbedingungen

Aufgrund der primären Sozialisation der Schüler an der GS Hahle sind besondere Sprachförderkonzepte von Nöten. Diese werden u.a. im Erlass „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nicht - deutscher Herkunftssprache“ erläutert (vgl. Anhang). An der GS Hahle benötigen neben den im Erlass genannten Schülern auch Kinder mit Deutsch als Erstsprache Sprachförderung.

Der Schwerpunkt der sprachlichen Förderung der Schüler liegt hier in folgenden Bereichen:

- nicht altersgemäßer Wortschatz
- fehlende Satzbildung
- falsch verwendete Grammatik

Sowohl die **vorschulische als auch die schulische Sprachförderung** wird durch eine Lehrkraft der GS Hahle in der Lernwerkstatt Sprache im Gebäude der GS Hahle erteilt. Die Kinder werden idealerweise in Kleingruppen zu jeweils 4-6 Kindern aufgeteilt. Kinder, die keinen Kindergarten besuchen, sind ebenfalls verpflichtet an der vorschulischen Sprachförderung teilzunehmen und werden in die bestehenden Kleingruppen integriert.

Die Lernwerkstatt Sprache bietet ideale Bedingungen für eine Sprachförderung, die sich an den in Kapitel 4 beschriebenen Prinzipien orientieren soll.

Sie beinhaltet einen hohen Aufforderungscharakter durch die bereits vorbereitete Lernumgebung mit Bilderbüchern, Puppentheater, Sprachspielen und anderen Lernmaterialien, die einen ganzheitlichen Ansatz sowie spielerische Aufgabenformate mit Selbstkontrolle berücksichtigen. Hier kann sowohl in der Kleingruppe als auch an individuellen Förderschwerpunkten gearbeitet werden. Das Material bleibt stets vor Ort und kann somit von mehreren Kollegen gleichzeitig verwendet werden. Organisatorische Schwierigkeiten hinsichtlich Materiallagerung oder Materialübergabe bestehen dadurch nicht mehr.

Die Sprachfördergruppen setzen sich sowohl aus Kindern mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, als auch aus muttersprachlich deutschen Kindern, die eine spezifische Spracherwerbsstörung (SSES) aufweisen, zusammen.

6. Fördermethoden und Materialien

Förderschwerpunkte	Fördermethoden	Materialien und Spiele
semantisch-lexikalische Fähigkeiten (Aufbau, Erweiterung und Festigung/ Sicherung des Wortschatzes)	semantische und phonologische Elaborationstechniken: <ul style="list-style-type: none"> - Erklären und Umschreiben von Begriffen - Ähnliche Begriffe finden - Begriff mit allen Sinnen erleben (emotionaler Bezug) - Kategorisierung: Ober-Unterbegriffe, Teil-Ganzes-Beziehungen - Eigenschaften und Funktionen klären - Erfahrungen zum Begriff erzählen - Begriffe nach Silbenzahl und Anlauten sortieren - Reimwörter finden 	Bild- und Wortkarten (Montagsmaler, Activity, Tabu) LWS Sprache: <ul style="list-style-type: none"> - Vorkurs zur DAZ Box (Finken-Verlag- Bildkarten, Hör-Logico) Im Klassenzimmer, auf dem Schulhof, in der Turmhalle, im Straßenverkehr, Einkaufen im Supermarkt, Um uns herum, Wohnen, durch das Jahr - DAZ Box (Finken Verlag): Im Klassenzimmer, auf dem Schulhof, in der Turmhalle, im Straßenverkehr, Einkaufen im Supermarkt, Um uns herum, Wohnen, durch das Jahr - Klatsch ab (Trialogo) , Semantik: Gleicher Kontext, Gleiche Klasse , Teil-Ganzes - Trialogo: Zaubermond (Wohnen, Verkehr, Ernährung, Tierwelt, Natur) - Quasselstrippe (Trialogo), Kleider-Möbel, Obst-Gemüse, Küche-Bad - Erzähl mir was 1 und 2 (Finken Verlag) - Sprachbildung kompakt (Finken-Verlag): in der Schule, in der Stadt, Wohnen, Supermarkt - Sprachlernkommode (Wehrfritz) - Sprachspielbox (Dusyma) - Alltagswortschatz Deutsch Nomen und einfache Fragen, Klammerkarten (Persen-Verlag) - Bildkarten zur Sprachförderung (Verlag an der Ruhr): Einzahl-Mehrzahl, Verben, Präpositionen, Adjektive-Gegensätze

<p>grammatische Fähigkeiten (Satzbildung..)</p>	<p>Kontextoptimierung nach Motsch: kindliche Sprachäußerungen in zwingenden sprachlichen Kontexten hervorrufen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spiele und Übungen zur Verbzweitstellung im Hauptsatz (Das faule Wort) - Spiele und Übungen zur Subjekt-Verb-Kongruenz - Spiele und Übungen zur Verbendstellung im Nebensatz (Monster- und Angstwort) - Spiele und Übungen zu Artikeln - Spiele und Übungen zum Akkusativ und Dativ - Spiele und Übungen zur Pluralbildung 	<p>LWS Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> - DAZ Box (Finken Verlag): Im Klassenzimmer, auf dem Schulhof, in der Turmhalle, im Straßenverkehr, Einkaufen im Supermarkt, Um uns herum, Wohnen, durch das Jahr - Satzbau Klappi, Präpositionen 1 und 2 - Hopp Hopp- Wer wird Satzbaumeister (Trialogo) - Satzbaustelle (Lingoplay) - Erzähl mir was 1 und 2 (Finken Verlag) - Sprachbildung kompakt (Finken-Verlag): in der Schule, in der Stadt, Wohnen, Supermarkt - Plappersack (Trialogo), Spontansprache, Redefluss - Satzbauspiele Verben 1 und 2 (Lingoplay) - Bildkarten zur Sprachförderung (Verlag an der Ruhr): Einzahl-Mehrzahl, Verben, Präpositionen, Adjektive- Gegensätze
<p>Phonologische Bewusstheit</p>	<p>Spiele und Übungen zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Reimen - Silben - Anlauten <p>(Darüber hinaus sollten auch Aufgaben zur visuellen und auditiven Wahrnehmung eingesetzt werden)</p>	<p>LWS Sprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die freche Sprechhexe - Trialogo: Quasselstrippe – Anlaute differenzieren (s-sch, t-d-k-g) - Trialogo: Zaubermond (Laute s, sch) - CopyMap1 Lesen und Schreiben (Lingoplay) - Anlautdomino (Betzold) - Meine ersten Reime mit dem Sprechdachs (Huch & friends) - Laute hören und unterscheiden, Klammerkarten (Persen Verlag) - Lautspiele zu S und Z , zu R, zu SCH, zu K und G (Schubi- Verlag)

7. Sprachstandsfeststellung

Das Verfahren „Fit in Deutsch“ zur Feststellung des Sprachstandes der 4-jährigen dient dazu, die Deutschkenntnisse des Kindes zu überprüfen und damit die Entscheidung zu begründen, ob das Kind zur Teilnahme an einer besonderen sprachfördernden Maßnahme verpflichtet wird. Dazu werden der aktive und passive Wortschatz des Kindes, sein Sprachverständnis und seine aktive Sprachstrukturierung überprüft. Seine bisherige sprachliche Entwicklung wird erfragt. Das Verfahren ist als ein so genanntes Screening-Verfahren zu verstehen. Mit seiner Hilfe kann nur festgestellt werden, ob das Kind in schulrelevanten Bereichen der sprachlichen Kommunikation einer Förderung bedarf. In welchen Bereichen diese Förderung erfolgen muss, wie gut bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache die Erstsprache entwickelt ist und ähnliche Fragestellungen können aufgrund der hier gewonnen Ergebnisse nicht beantwortet werden. Dazu bedarf es einer umfangreicheren und differenzierteren Beobachtung der Sprachentwicklung, die erst zu Beginn der Fördermaßnahme zu leisten ist. An der Durchführung sind sowohl Erzieher als auch Lehrkräfte beteiligt (vgl. Kooperationsvertrag).

Eine weitere Methode für eine **Sprachstandsdiagnose oder Lernstandskontrolle** kann die mündliche Erzählung sein. Zu Beginn der Fördermaßnahme legt man dem Kind eine Bildergeschichte vor und lässt erzählen. Sinnvoll hierzu ist eine Tonbandaufnahme. Diese Übung wiederholt man dann zum Halbjahr und zum Ende des Schuljahres. Dadurch lässt sich ein Lernerfolg feststellen. (Vgl. Reuer, Rahnert, Detert, Zimmermann (2013), S. 9)

8. Dokumentation der individuellen Lernentwicklung - Förderplanung

(Der individuelle Sprachentwicklungsstand jedes Kindes wird mit Hilfe des IFP-Bogens alle 4 Monate schriftlich festgehalten. Auf diesem Bogen werden die Förderziele, allgemeine Beobachtungen sowie die Förderplanung schriftlich fixiert.)

Als Grundlage für die Förderplanung wird ab dem Sj. 16/17 ein in Zusammenarbeit mit allen Sprachförderlehrkräften und Erzieherinnen entwickelter Beobachtungsbogen (siehe Anhang) zur Erprobung eingesetzt. Die Förderplanung wird entsprechend der an der GS Hahle bestehenden Förderpläne dokumentiert.

9. Elternarbeit

Die Lehrkraft steht für Beratungs- oder Informationsgespräche zur Verfügung. Elternabende und Elternsprechtage können hierfür einen Rahmen bieten.

Zur Erprobung eines regelmäßigen Austausches über die Sprachförderkinder mit den Eltern soll folgender organisatorischer Rahmen gesetzt werden. Erzieherinnen und Lehrkräfte sollen die Möglichkeit bekommen sich einmal pro Halbjahr in einer der Sprachförderstunden mit den

Eltern über die Entwicklung der Kinder auszutauschen (Ort: KiTa).

Des Weiteren wurde eine Informationsveranstaltung für Eltern und Kinder zur vorschulischen und schulischen Sprachförderung eingerichtet, die aktuell im Rahmen eines Tages der offenen Tür der Lernwerkstatt Sprache erprobt wird. Diese Veranstaltung soll jährlich ca. zwei Wochen vor den Sommerferien stattfinden und Bestandteil des Kooperationsvertrages zwischen KiTa und GS werden. Eine kurze Eröffnung der Veranstaltung durch das Lehrpersonal soll die wichtigsten organisatorischen Fakten beinhalten (Schulpflicht, Abmelden bei Krankheit an der GS, Zeit und Ort, Organisation...). Im Anschluss daran stehen Erzieherinnen und Lehrkräfte zur Verfügung um Materialien zu zeigen und gemeinsam mit den Eltern auszuprobieren, um Fragen zu beantworten und Tipps für das Sprachverhalten zu Hause zu geben.

Gespräche stellen einen wichtigen Bestandteil der Förderung dar. Es muss jedoch geklärt werden, ob die Eltern ausreichend Deutsch sprechen. Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Stade bietet hier einen umfassenden Service an. Es können Übersetzer an die Seite gestellt werden, die sie zu allen wichtigen Terminen begleiten und so für eine reibungslose Kommunikation sorgen. Den Eltern sollte verdeutlicht werden, dass mit ihnen eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft angestrebt wird, deren Grundlage die Elterngespräche sind (Vgl. Textor, M., S.2).

Die Eltern sollten angehalten werden, ihr Kind auch zuhause mit der deutschen Sprache zu konfrontieren, indem z.B. gemeinsam deutsche Kindersendungen angeschaut werden, CDs mit deutschen Märchen und Liedern gehört werden oder deutsche Bilderbücher betrachtet werden. Hier sollte den Eltern auch der Hinweis auf die Stadtbücherei und den „Leseclub“ gegeben werden.

Wird die deutsche Sprache noch nicht ausreichend beherrscht, werden die Eltern dazu angehalten mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache zu sprechen, damit keine falschen sprachlichen Muster vermittelt werden.

Um Unsicherheiten oder Vorbehalte abzubauen, ist es wichtig, die Eltern in die Maßnahme zu integrieren: Sie sollten sich die Räumlichkeiten in Ruhe anschauen und ausreichend Zeit für Fragen haben (vgl. Tag der offenen Tür in der LWS Sprache). Hospitationen seitens der Eltern bieten die Möglichkeit die pädagogische Arbeit transparent zu machen. Angedacht sind hier Aktionen wie:

- Hospitationen im Unterricht/ in der Schule
- Eltern lesen Geschichten in ihren Sprachen vor (vgl. Leseabend dropbox 12 Deutsch)
- Tag der offenen Tür der LWS Sprache...

10. Kooperation zwischen Fachkräften in Kita und GS

Zur Erprobung eines regelmäßigen Austausches zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen über die Sprachförderkinder soll folgender organisatorischer Rahmen gesetzt werden. Erzieherinnen und Lehrkräfte bekommen die Möglichkeit sich einmal pro Quartal in einer der Sprachförderstunden (Vorschlag: letzte SFÖ Stunde vor den Ferien) über die Kinder und deren Entwicklung auszutauschen. Des Weiteren bekommen die Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres in einer der Sprachförderstunden die Möglichkeit die Kinder in ihrer KiTa Gruppe zu erleben und zu beobachten.

Weitere Kooperationsformen stellen der gemeinsam organisierte und durchgeführte „Tag der offenen Tür der LWS Sprache“ sowie gemeinsam geführte Elterngespräche einmal pro Halbjahr dar.

Darüber hinaus findet wöchentlich eine Sprachförderstunde gemeinsam mit einer Erzieherin und weiteren Vorschulkindern in der LW Sprache statt. Ziel dieser kooperativen Maßnahme ist das Sprachenlernen in heterogenen Lerngruppen (gute sprachliche Vorbilder, Kinder lernen von Kindern) sowie das Kennenlernen der Regeln und Abläufe in der Lernwerkstatt Sprache im Rahmen des Brückenjahres. Alle Vorschul Kinder haben somit die Möglichkeit sowohl die Räumlichkeiten als auch Lehrer und bestimmte Regeln und Rituale der Schule vorab kennenzulernen.

11. Literaturverzeichnis

Dickmann, Fedrowitz, Langner, Schanz, Schoof-Wetzig, (Niedersächsisches Kultusministerium 2002, Hrsg.): Rahmenrichtlinien Deutsch als Zweitsprache. Niedersachsen. München: Verlag J. Maiß GmbH Erich-Kästner-Schule: Das DAZ-Sprachförderkonzept. Online: <http://www.eks-gs.de/schulkonzept/sprachfoerderkonzept.html> Grundschule Hahle (2010): Schuleigener Arbeitsplan Sprachförderung Niedersächsisches Kultusministerium (2014): Schulverwaltungsblatt für Niedersachsen. Heft 7. 325-380. Peine: Verlag Hahnsche Buchhandlung

Reuer, Rahnert, Detert, Zimmermann: Sprachförderung mit Sprachbildung kompakt – Ein Praxisbericht. Online: <http://www.finken.de/praxisberichtsprachfoerderung-mit-sprachbildung-kompakt.de>

Reuer, Rahnert, Detert, Zimmermann: Sprachbildung kompakt. Themenpaket für umfassende, differenzierte und effektive Sprachförderung. Online: [http://www.finken.de/grund- und foerderschule/sprachbildung-kompakt.de](http://www.finken.de/grund-und-foerderschule/sprachbildung-kompakt.de)

Reuer, Rahnert, Detert, Zimmermann (2013): Sprachbildung kompakt. In der Schule. Handbuch. Oberursel: Finken-Verlag

Textor, Martin R.: Kindergartenpädagogik, -Online-Handbuch-. Online: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1438.html>.

Motsch, H.-J. (2010): Kontextoptimierung. Evidenzbasierte Intervention bei grammatischen Störungen in Therapie und Unterricht. München.

Niedersächsisches Kultusministerium (2006): Fit in Deutsch. Feststellung des Sprachstandes.

12. Erlass: Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nicht - deutscher Herkunftssprache

RdErl. d. MK v. 1.7.2014 -25 -81 625 - VORIS 22410 -

3.3. Förderkurse „Deutsch als Zweitsprache“

3.3.1 Ein Förderkurs „Deutsch als Zweitsprache“ kann für mindestens vier Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache eingerichtet werden, die eine Regelklasse besuchen und einen erheblichen Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache haben.

Dies gilt auch für Schülerinnen und Schüler, die aufgrund nicht ausreichender schulischer Vorbildung im Regelunterricht noch nicht erfolgreich mitarbeiten können.

3.3.2 Der Förderkurs umfasst vier bis sechs Wochenstunden im Primarbereich und fünf bis acht Wochenstunden im Sekundarbereich I und kann auch jahrgangsübergreifend durchgeführt werden. Die wöchentliche Höchststundenzahl der Schülerinnen und Schüler darf dabei um zwei Stunden überschritten werden. Die übrigen Stunden sollen zeitlich parallel zum Unterricht in der Regelklasse erteilt werden. In Grundschulen können die Förderkurse auch parallel zu den unterrichtsergänzenden Angeboten, an Ganztagschulen auch im Rahmen von Nachmittagsangeboten stattfinden.

3.3.3 Der Besuch eines Förderkurses dauert in der Regel bis zu einem Jahr. Anschließend können die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf am Förderunterricht gemäß Nr. 3.4 teilnehmen.

3.4 Förderunterricht

3.4.1 Für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache, die eine Regelklasse besuchen, ist bei Bedarf zusätzlicher Förderunterricht einzurichten. Für Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse, die neu nach Deutschland zugewandert sind und nicht an einer Maßnahme gemäß Nrn. 3.2 oder 3.3 teilnehmen, umfasst der Förderunterricht mindestens fünf Wochenstunden.

Förderunterricht wird in folgenden Bereichen angeboten:

- Deutsch als Zweitsprache
- Fremdsprachen.

Der Förderunterricht kann in enger Verzahnung mit den fachlichen Anforderungen in der Regelklasse oder unabhängig vom Fachunterricht gestaltet werden, um die Möglichkeit zu geben, gravierende Schwierigkeiten systematisch und sprachdidaktisch zu behandeln (z.B. Syntax, Schrifterwerb). Vorhandene Lücken in anderen Fächern sollen im Rahmen der für das jeweilige Fach vorgesehenen Fördermaßnahmen beseitigt werden. Die Sprachförderung in den Abschlussklassen ist gezielt dazu zu nutzen, um auf die sprachlichen Anforderungen des jeweiligen Schulabschlusses vorzubereiten.

3.4.2 Nach Möglichkeit sind Fördergruppen zu bilden, wobei den unterschiedlichen Förderbedarfen Einzelner Rechnung zu tragen ist. Der Umfang des Förderunterrichts beträgt je nach dem vorhandenen Förderbedarf zwei bis fünf Wochenstunden. Dabei darf die wöchentliche Höchststundenzahl der Schülerinnen und Schüler um zwei Stunden überschritten werden. Die übrigen Stunden können parallel zu unterrichtsergänzenden Angeboten und an Ganztagschulen im Rahmen des Ganztagsangebotes stattfinden. Eine Verkürzung oder ein Versäumen des Regelunterrichts darf nicht erfolgen.

3.5. Besondere Sprachförderkonzepte

Allgemein bildende Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Lernerschwernissen können besondere Sprachförderkonzepte erstellen und gemäß Bezugserrlass zu k) hierfür zusätzliche Lehrerstunden erhalten.

Dies gilt für Schulen

1. mit einem hohen Anteil von neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern ohne oder mit geringer schulischer Grundbildung oder
2. *mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Sprachförderbedarf in Deutsch als Zweitsprache bzw. mit unzureichender schriftsprachlicher Handlungsfähigkeit oder*
3. *mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern, die aus bildungsbenachteiligten Familien kommen.*

Die besonderen Sprachförderkonzepte, die von der Niedersächsischen Landesschulbehörde zu genehmigen sind, sollen hierbei nicht nur vorhandene Sprachfördermaßnahmen nach Nrn. 3.2 bis 3.4 ergänzen, sondern zugleich integrationsfördernde, mehrsprachige und interkulturelle Angebote umfassen. Darüber hinaus sind sie geeignet, Maßnahmen zur Intensivierung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Erziehungsberechtigten einzubeziehen.

Die Schulleitung entscheidet vor diesem Hintergrund in eigener Verantwortung, wie die für das besondere Sprachförderkonzept zugewiesenen Stunden verwendet werden, und weist diese grundsätzlich in der Stundentafel der Schule aus.